

Besitz- und Einkünfteverzeichnisse dokumentiert sind. 1803 wurde das Kloster aufgehoben. Als Erbe seiner Tradition versteht sich heute die 1902 gegründete Benediktinerinnenabtei Varenseil. A. G.

Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt, hg. von Dietrich Denecke, Helga-Maria Kühn, Karl-Heinz Manegold, Ulrich Poppow, Rudolf von Thadden und Rudolf Vierhaus, Band 1: Von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, hg. von Dietrich Denecke und Helga-Maria Kühn. Mit 139 Abbildungen, Tabellen und 2 Kartenbeilagen, Göttingen 1987, Vandenhoeck Ruprecht, XIV u. 762 S., DM 98. – Diesem gewichtigen Werk, das auf eine Anregung der Stadt Göttingen zurückgeht, ist folgendes Ziel gesetzt: „Den interessierten Bürgern wie auch der allgemeinen Stadtgeschichtsforschung soll ein dreibändiges Werk vorgelegt werden, das quellentreue Analyse und anschauliche Darstellung miteinander verbinden, gesicherte Informationen vermitteln, aber auch Probleme vorstellen will, die beim gegenwärtigen Stand der Kenntnisse noch keine endgültigen Aussagen erlauben“ (S. 1). In 23 Einzelbeiträgen stellen hier Archäologen, Historiker, Kunsthistoriker und Geographen ihre Untersuchungen und Ergebnisse vor. Der im Untertitel des Werkes genannte Aspekt – „Universitätsstadt“ – kann im ersten Band noch nicht thematisiert werden, und auch ein anderer stadtgeschichtlicher Gesichtspunkt – Göttingen als Hansestadt – wird nicht in einem eigenen Kapitel behandelt; Schwerpunkte sind hier zunächst die Frühgeschichte des Göttinger Raumes und die „Entwicklung der Kommune als Kaufmannsstadt“ (S. 3). Die besonders das MA betreffenden Beiträge seien angeführt: Martin L a s t, Die Frühgeschichte des Göttinger Raumes bis zur Karolingerzeit (S. 5–11). – Reinhard W e n s k u s, Die frühen Besitz- und Herrschaftsverhältnisse im Göttinger Raum (S. 12–30). – Thomas Z o t z, Pfalz und Burg Grone (S. 31–50). – Martin L a s t, Das grundherrliche Gefüge im Bereich der Stadt Göttingen und seine Bedeutung für die Gliederung und Entwicklung der Stadt (S. 51–69). – Martin L a s t, Die Topographie der Stadt vom 13. bis zum 16. Jahrhundert (S. 70–106). – Heinrich T r o e, Straßennamen und Straßennetz der Stadt Göttingen im späten Mittelalter (S. 107–160). – Bärbel A s m u s, Die Bevölkerung: Entwicklung und Sozialstruktur (S. 161–198). – Dietrich D e n e c k e, Sozialtopographie der mittelalterlichen Stadt Göttingen (S. 199–210). – Helge S t e e n w e g, Das Wehr- und Wachtwesen der Stadt Göttingen im Mittelalter (S. 211–227). – Heinz M o h n h a u p t, Stadtverfassung und Verfassungsentwicklung (S. 228–259). – Olaf M ö r k e, Göttingen im politischen Umfeld: Städtische Macht- und Territorialpolitik (S. 260–297). – Dieter N e i t z e r t, Göttingens Wirtschaft, an Beispielen des 15. und 16. Jahrhunderts (S. 298–345). – Dietrich D e n e c k e, Göttingen im Netz der mittelalterlichen Verkehrswege (S. 346–391). – Sven S c h ü t t e, Kulturgeschichtliche Befunde und Funde aus dem hoch- und spätmittelalterlichen Göttingen und der Frühneuzeit (S. 392–422). – Dieter N e i t z e r t, Waren und Zölle im mittelalterlichen Göttingen nach einem Göttinger Zollbuch (um 1410), (S. 423–436). – Ulrich W i l l e r d i n g, Landnutzung und Ernährung (S. 437–464). – Reinhard V o g e l s a n g, Die Kirche vor der Reformation: Ihre Institutionen und ihr Verhältnis zur Bürgerschaft (S. 465–491). – Hans R e u t h e r, Architektur des Mittelalters und der frühen Neuzeit (S. 530–570). – Hans Georg G m e l i n, Mittelalterliche Kunst in Göttingen und Werke Göttinger Künstler (S. 571–616). – Dierk K u n s t, Bildung und Schulen (S. 617–649). –